

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 21. Januar 1915, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 20. Jan. 3.30 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 20. Jan. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen der Küste und der Lys fand nur Artillerie-Kampf statt.

Bei Notre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras, wurde dem Feind ein 200 Meter langer Schützengraben entzogen; dabei sind 2 Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Gelände-Gewinn in den letzten Tagen über 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort.

Der Hirsstein wurde genommen, 2 Offiziere und 40 Alpenjäger gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 21. Jan., 8.00 Uhr vorm.

Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. auf 20. Januar griffen Marineluftschiffe einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste an. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs:
Behnke.

Zur Kriegslage.

(Nachdruck verboten.)
Berlin, den 19. Januar 1915.
Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu dem heutigen Bericht der obersten Heeresleitung geschrieben:

Während vor Warschau, in Mittelpolen, anscheinend Ruhe herrscht, versuchten die Russen abermals, am Wkra-Abschnitt in Nordpolen unseren linken Flügel zu werfen. Es ist anzunehmen, daß von Warschau und Nowo Georgiewsk aus härtere russische Heeresmassen in dieser Richtung vorgegangen sind, um das verlorene Terrain wiederzugewinnen, das sie einst bis in die Gegend Soldau-Reidenburg hinein besaßen, bis der allgemeine deutsche Vorstoß auf Warschau sie zurücktrieb. Wenn nicht alles täuscht, versuchten die Russen am Wkra-Abschnitt, unseren linken Flügel zu umfassen, ein Beginnen, das bisher gänzlich gescheitert ist. Die ganze Gegend ist außerordentlich sumpfig. Radzanow südlich Mlawka am Wkra-Fluß, Wiczun und besonders die Kleinstadt Sierpe nördlich Plozk liegen inmitten gewaltiger Moräste, die das Vorgehen der Russen außerordentlich erschweren, wozu noch die Unbilden der Witterung kommen. Die Russen sind scheinbar mit dem Mut der Verzweiflung zum Angriff vorgegangen; die Bemerkung der obersten Heeresleitung, sie seien „unter schweren Verlusten zurückgeworfen“ worden, läßt darauf schließen, daß die russischen Regimenter wieder

einmal rücksichtslos gegen die deutschen Schützengräben geworfen worden und vergeblichem Blau aufgefressen wurden. So werden zu den 2 Millionen (dazu ler mindestens 600000 Tote), die Rußland bereits in dem Ringen verlor, noch eine beträchtliche Anzahl hinzugekommen sein, ein weiteres Moment der Schwächung. Daß wir in diesen Angriffen der Russen noch Gefangene machten, zeugt davon, daß unsere wackeren Truppen Stoß mit Gegenstoß begegnen. Während fort auf der ganzen Front nicht gekämpft wird, sehen in Westgalizien die russischen Detachements ihren Rückzug fort, nachdem sie jetzt auch in der Gegend von Ralycn und Gorlice erfolglos eine verlustreiche Durchbrechung der österreichisch-ungarischen Front und am Turajec einen Unfassungsversuch zusammenbrechen sahen. In Nordpolen blüht ihnen wohl nach dem bisherigen Stand der Dinge das gleiche Schicksal.

Kopenhagen, 20. Jan. Die Pariser Zeitungs-korrespondenzen an der Front berichten nach der „A. Z.“, daß die Deutschen immer noch aus Belgien Verhüllungen in der Richtung auf die Küste heran ziehen. Es ist augenscheinlich ihre Absicht, ihren augenblicklichen und zeitweiligen Erfolg anzunähern und eine Entscheidung herbeizuführen.

London, 20. Jan. (WB. Reuter.) Gestern abend um 1/19 Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth 5 Bomben ab. Diese fielen beim Gergierplatz, beim Marinadepot und beim Norfolk-square beim Hause des Majors und auf Häuser der Petersroad nieder. 2 Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund Sterling. Das Luftschiff warf 2 Bomben auf Sherringham und über Cromer sowie 4 über Kings Lynn. 2 Häuser wurden zerstört und 2 Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Land-sitz des Königs, von wo der König wenige Stunden zuvor nach London abfuhr.

London, 20. Jan. (WB.) Die „Times“ melden aus Yarmouth, daß die meisten Einwohner sich bei Ankunft des Luftschiffes in den Häusern befunden hätten. In Sherringham seien 5 Bomben geworfen, aber niemand getötet worden. In Kings-Lynn seien 7 Bomben geworfen und großer Schaden angerichtet worden. Nach einer weiteren Meldung des Blattes seien in London für die letzte Nacht Hilfschaplente einberufen und die Feuerwehr für alle Fälle bereit gehalten worden.

London, 20. Jan. (WB.) Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund Sterling geschätzt. Der Schaden an Fensterscheiben allein auf 100 Pfund Sterling. In Yarmouth sind 2 und in Kings-Lynn ebenfalls 2 Personen getötet worden. Für das Gerücht, das Luftschiff sei bei Hunstanton herabgeschossen worden, liegt keine Bestätigung vor. (Die Luftschiffe sind nach dem deutschen Bericht unverfehrt wieder zurückgekehrt. Die Red.)

Haag, 20. Jan. (WB.) Der Chef des Marinestabs teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern auf den nördlichen Inseln sichtbar waren, sich nicht auf niederländischem Gebiet bewegt hätten, sondern über der See in beträchtlichem Abstand von der Küste geflogen seien.

Kopenhagen, 20. Jan. Die „Times“ fassen nach einer Meldung des „Lokalanz.“ den deutschen Luftangriff als den Vorläufer eines Luftangriffs größeren Stiles gegen irgend einen wichtigen Ort auf.

Genf, 20. Januar. (WB.) Der „Courriere“ läßt sich werden: Über Nancy haben seit dem 5. Januar 17 deutsche Fliegerangriffe stattgefunden. In allen Fällen gelang es den Deutschen, erheblichen Schaden an militärischen Bauwerken und an Menschenleben zu verursachen. Ein großer Teil von Nancy ist durch die fortgesetzten Luftbombardements zerstört.

Berlin, 20. Jan. Aus Kopenhagen wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: Zu der Frage der

Kriegsdauer schreibt der Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ nach der „Politiken“: Ritchener spricht zwar von einer Dauer von drei Jahren. Die allgemeine englische Auffassung sei aber, daß es gelingen wird, in einem Jahr die Deutschen aus Belgien hinauszutreiben. Ob England über den Rhein kommen würde, sei zweifelhaft. Die Rückeroberung Belgiens werde aber die Grundlage zu einem ehrenvollen Frieden sein. Ein Friede vor der Rückeroberung Belgiens sei ausgeschlossen, auch wenn der Krieg 20 Jahre dauern sollte. Hoffentlich werde ein Friede vor 1916 geschlossen.

Berlin, 20. Jan. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Brüssel gemeldet: Wie man nachträglich erfährt, haben die Engländer auf einem in Dänischen veranstalteten Neujahrsbankett der Verbündeten ihre wahren Kriegsziele enthüllt und eingestanden, daß die Vernichtung des deutschen Ueberseehandels durch die systematische Zerstörung der deutschen Häfen, Schiffe, Fabriken und Bergwerke anzustreben sei. Darin stimmten die beiden Röhner, Lloyd George und Balfour, überein. Der frühere französische Minister des Auswärtigen, Bichon, blieb in dasselbe Horn, indem er die systematische Zerstörung aller deutschen Fabriken forderte, die für die Armeearbeiten. Die Reden der Engländer und Bichons fanden rasenden Beifall. (Wenn leitende englische und französische Staatsmänner dieses Ziel verfolgen, so werden unsere Luftschiffe ja eine entsprechende Antwort geben können. D. Red.)

Konstantinopel, 20. Jan. (WB.) Die türkischen Blätter schätzen den deutschen Sieg bei Soissons sehr hoch ein. In Betrachtungen über die allgemeine Kriegslage, im besonderen über die Teilnahme der Türkei an dem Kriege stellen die Blätter fest, daß der Sieg bis jetzt auf der Seite der Verbündeten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei gewesen ist und drücken die Ueberzeugung aus, daß es auch in Zukunft so sein werde. „Tanin“ betont, daß die türkische Armee, obgleich sie im Kaukasus noch keine endgültigen Siege davongetragen habe, dennoch bewirkt habe, daß die Russen einen Teil ihrer Truppen in Polen nach dem Kaukasus schaffen mußten, was einer Entscheidung sehr zu statten komme. Wir sind sicher, sagt der „Tanin“, daß wir diesem ewigen Feind einen Salag verfehen werden, den er von unserer Seite verdient. Es ist die größte Ehre für das heilige Osmanentum, unseren Verbündeten die Vernichtung des Feindes zu erleichtern.

Mailand, 20. Jan. (WB.) Wie der Madrider „Imparcial“ aus Lissabon meldet, beschloß das Ministerium in Ermangelung gesetzlicher Zustimmung des Senats die Frage der Beteiligung Portugals am Kriege zu vertagen.

Bukarest, 20. Jan. In der „Seara“ gibt eine politische Persönlichkeit Ausführungen über die Haltung Rumäniens, aus denen die „Deutsche Tageszeitung“ einige Stellen entnimmt. Wir können und werden, so heißt es da, nicht in einen Krieg gegen die Zentralmächte eintreten, mit denen wir doch bis gestern verbündet waren. Wir können uns auch nicht in den Dienst der Russen stellen. Leicht ist es, in den Rasterhäusern an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Sollten aber die, die für einen solchen Krieg Stimmung machen, zur Regierung gelangen, so würden sie sofort die eifrigen Verfechter des Friedens werden. Auf eine Unterstützung durch Rußland und England können wir nicht rechnen. Den naive Menschen möchte ich doch sehen, der aufrichtig glaubt, daß Rußland ein „Groß Rumänien“ wünsche. Was wir aber von Frankreich zu erwarten haben, das hat sich ja damals gezeigt, als die Franzosen die Summen, die zur Bezahlung der Rente nach Paris gesandt wurden, mit Beschlag belegt hatten. Außerdem haben sich die Franzosen ja auch geweigert, uns die bereits bezahlten, für die Donauflottille bestimmten Torpedos auszuliefern. Deutschland ist die einzige Macht, die uns Jahre hindurch bedingungslos unterstützt hat.

Landsturmabteilung

Neuenbürg.

Die regelmäßigen Übungen beginnen

heute abend punkt 8 Uhr.

Späteres Eintreten hat keinen großen Wert.

Näheres in der Turnhalle.

Reißzeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl zu haben in der

G. Reich'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

C. Büxenstein Nachf.

Inh. Carl Pfister

empfiehlt versandfertige

Feldpost-Pakete

von

Zigarren und Zigaretten

in allen Preislagen

feinschnitt-

und Blätter-Tabake

Es- und Koff-Schokolade

verschiedener Marken

Kakao

Kognak, Kirsch-

und Zwetsgenwasser

Heidelbeergeist

Kaffee- und Tee-Extrakte

Glas- und Metallpackungen

Feldpostschachteln.

Als Neuheit:

Feldkocher

mit Hartspiritusheizung

unentbehrlich, praktisch und

sofort gebrauchsfertig.

Zitronen und Orangen

frisch eingetroffen

bei Obigem.

Gewaltige Bitte!

Ihr Menschen helft! Groß ist die Not
In diesen kalten Tagen!
Helft, hört unsere Klagen!
Vergeßlich suchen wir nach Brot.

Wie lauschet, als der Frühling war,
Beglückt ihr, wenn wir sangen!
Wir haben niemals Honorar
Gefordert, noch empfangen.

Hansfamen, Fleischabfall und Brot
Wägt ihr drum jetzt und schenkt,
Zu lindern unsere arge Not —
Wir werden Euch danken.

Recht laun zurück die Lenzezeit,
Scheint warm die Sonne wieder,
Dann wollen wir aus voller Brust
Euch singen unsere Lieder.

Dann wollen wir en compagnie
Trillieren, flüsten, singen;
In einer großen Symphonie
Soll unser Dank erklingen!

Die notleidenden Vögel.

Neuenbürg.

Kopenhagen, 20. Jan. Nach Petersburger Meldungen wurde das Gesuch des Präsidenten der Republik um Aufhebung des Kriegszustandes in Schantung von der japanischen Regierung abgelehnt.

London, 20. Jan. Der Londoner Bankier Bocket führte bei der Jahresversammlung der Handelskammer in Leeds aus, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, in die der Krieg England gebracht habe, den finanziellen Weltstatus um hundert Jahre zurückbringen würde. Selbst nach Friedensschluß bestünde nur eine Aussicht auf dunkle Zeiten.

London, 20. Jan. (W.B.) Der Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die Zahl der beschlagnahmten oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe mit 445 und einem Gesamt-Tonnengehalt von 1400826 Tonnen an. 505 deutsche und 50 österreichische Schiffe suchten in neutralen Häfen Zuflucht. Bei Ausbruch des Krieges wurden 79 britische Schiffe mit 172988 Tonnen, die sich damals in deutschen Häfen befanden, aufgehalten. 45 britische Schiffe von langer Fahrt mit 200865 Tonnen — Fischdampfer nicht eingerechnet — wurden seither von deutschen Kriegsschiffen weggenommen.

Amerika als Lieferungsland unserer Feinde.

Einen hochinteressanten Artikel veröffentlicht die „New-Yorker Staatszeitung“ in Nr. 298 vom 14. Dez. v. J. über Amerikas materielle Beihilfe für die Verbündeten. An Hand des damals gerade veröffentlichten Berichts für den Außenhandel der Vereinigten Staaten im Oktober 1914 wird aufgezählt, welche ungeheure Lieferungen an Waffen, Munition, anderem Kriegsmaterial und Gold jetzt aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Frankreich gehen. Der Artikel gemahnt das wirtschaftlich unter dem Kriege sehr leidende Amerika daran, daß es selbst Schuld daran sei, wenn der Krieg sich noch weiter in die Länge ziehe. Er lautet:

Seien wir offen: ohne Amerikas Hilfe wäre der Krieg seit Wochen entschieden. Während wir täglich um Frieden beten, täglich die unbeschreiblichen Greuel dieses Völkerringens verdammen, kämpfen unsere Gewehre und Dum-Dum-Geschosse, unsere Pferde, Panzerautos und Aeroplane in den Reihen der Allierten, hält der von uns gelieferte Stacheldraht stürmende deutsche Reihen in Flandern, füttern unsere Sendungen von Konserven, Roggen, Weizen, Hafer und Mehl, Menschen und Vieh in den britisch-französischen Reihen, marschieren alliierte Soldaten in unseren Stiefeln gegen den deutschen Feind, liefert unter Blech der Kavallerie und Artillerie der Verbündeten Leder für Sättel, Säume und Stränge, liefern unsere Petroleumquellen und Raffinerien Brennstoff, Schmieröl und Gasolin für den Betrieb der Motore der Allierten und unsere Banken den unerläßlichen goldenen Strom für die große Maschine des Krieges, die Stunde um Stunde Tausende um

Tausende junger Menschen verschlingt, Stunde um Stunde Millionenwerte des Friedens unwiederbringlich zerstört.

Die Behauptung, daß Amerika den gegenwärtigen Krieg verlängere, mag vielleicht paradox erscheinen, aber der soeben publizierte Bericht für den Außenhandel der Vereinigten Staaten während des Monats Oktober gibt die Beweise.

An Patronen wurden viermal soviel exportiert wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres; an Gewehren nahe doppelt soviel. Im Oktober 1913 bezog England 62 Pferde von uns, heuer 7226. Der Export von Leder nach Frankreich hat sich im Oktober vervierfacht, der von Fleischkonserven für seine Truppen ist um nahe das Zweihundertfache gestiegen. Frankreich, das im Oktober 1913 34000 Pfund Speck von Amerika bezog, hat im gleichen Monat 1914 nahezu 13,4 Millionen Pfund gekauft. Englands Kupferimport aus den Vereinigten Staaten ist von 9 auf 22 Millionen Pfund, seine Einfuhr von Kleiderstoffen auf 1604000 Yards von 140000 gestiegen. An Autos lieferte Amerika den Allierten beinahe achtmal soviel wie im Vorjahre, an Brotstoffen England den zwanzigfachen Beitrag. Schmalz wurde nach Frankreich über sechsmal soviel, Gaiolin dreimal soviel exportiert. Die Zuckerausfuhr ist von 6 $\frac{1}{2}$ auf 138 $\frac{1}{2}$ Millionen Pfund, jene von Zinkplatten und Blechen von 171000 auf 20 $\frac{1}{2}$ Millionen Pfund, jene von Hufeisen auf 2027548 Pfund von 163000 gestiegen.

Welch ein Segen für unser Land, diese gesteigerte Ausfuhr, wird mancher denken, aber auf der andern Seite des Hauptbuchs unseres Handels stehen die großen Abnahmen im Export, stehen alle die Waren, die England im gegenwärtigen Kriege anscheinend nicht gebraucht und die, wie Baumwolle und Kupfer, seine Herrschaft zur See uns an andere Länder zu liefern verbieten. Unser Handel lebt von der Gnade und Not Großbritanniens. Hundert Fabriken arbeiten hier für britische Ordres Tee und Nacht, Tausende stehen still auf Ordere von London.

Und während unsere Waffen, Pferde, Lebensmittel und Kleider auf britischer Seite den Kampf verlängern der uns bereits über 342 $\frac{1}{2}$ Millionen Dollars gekostet, während Hunderttausende unserer Bürger hier arbeitslos langsam verhungern, rinnt ein stetig wachsender Strom unseres Goldes über die Grenze nach Kanada, um Großbritannien in seinem Krieg zur Vernichtung des Deutschen Reiches zu helfen und die Not der Zeit bei uns hier noch zu vermehren. Im Jahre 1910 betrug unser Goldexport in zwölf Monaten 58 Millionen Dollar, im Jahre 1911 37 Millionen Dollar, im Jahre 1912 47 Millionen Dollar, im Jahre 1914 in einem einzigen Monat (Oktober) 50301972 und in den ersten zehn Monaten dieses Jahres 207958750 Dollars.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 21. Dez. (W.B.) Zu dem ersten Luftschiffangriff gegen England schreibt das „Berl. Tagebl.“: Diese erste kühne Expedition war ein voller und ungetriebener Erfolg, unumkehrbar als alle Luftschiffe unverfehrt in ihren Heimathäfen zurückkehren konnten. Ihre Führer werden kaum genaue Angaben machen können wie groß der angerichtete Schaden war, und die englische Regierung wird vollends bemüht sein, die deutschen Erfolge zu verkleinern und zu vertuschen. Eines aber ist bewiesen: daß die Nordsee für die deutschen Luftschiffe kein Hindernis ist und daß die englische Zeppelinfurcht wohl begründet war. — Ein Telegramm aus Kopenhagen besagt: Zu dem Flug deutscher Luftschiffe nach England erfährt „Berl. Tidende“, daß Zeppeline auch über Ipswich und über Gravesend am Eingang der Themse gesichtet wurden. Als man in Yarmouth die Detonationen der Bomben hörte, kürzten die Menschen aus den Theatern und den Vergnügungsanstalten auf die Straßen. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, sodaß die ganze Stadt im Dunkel lag.

Den 21. Januar 1915, mittags.

Kopenhagen. (Privat.) Nach einer Londoner Meldung haben die an der Expedition nach der englischen Küste beteiligten Zeppeline den Flug offenbar in geschlossener Folge über das Meer gemacht und sich erst an der englischen Küste getrennt. — Aus Yarmouth wird telegraphiert, daß sich der Bevölkerung eine große Aufregung bemächtigte, als man der Luftschiffe gewahr wurde. Die Leute stürzten auf die Straßen und liefen in wildem Durcheinander hin und her.

Genf. (Privat.) Nach Blättermeldungen scheinen sich die Vereinigten Staaten klipp und klar einem Eingreifen Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu widersetzen. Daher rühren die Schwierigkeiten in den Verhandlungen, die vom französischen Botschafter in Tokio geführt wurden.

Rotterdam. (Privat.) Der „Daily News“ meldet aus Paris: Sämtliche Kämpfe in den letzten Tagen waren erbitterter denn je; überall gibt man zu, daß die deutschen Truppen des 2. Aufgebots sich glänzend schlugen. — Die Londoner „Times“ schreibt: Der deutsche Druck an der französischen Front scheint stärker zu werden. Daß die Deutschen kräftig zuhauen beweist der letzte Luftangriff auf Dünkirchen. Das war die Einleitung zum allmählichen Luftkrieg. Wir dürfen in Zukunft riesige Luftschlachten erwarten.

Erbsreit
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
verkehr M. 1.30.
in sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle
Buchhändler und Postboten
bequem entgegen.

Nr. 13.

Der

Zur

(Nachdruck verboten).

Be

Von einem hochge-
würdigen und zu dem
Heeresleitung gehörigen

Während auf der
nichts besonderes er-
eine ganze Reihe Me-
um so schwerer wie,
erklämt wurden, wo-
gerungen wird. Die
von 300 Meier Länge
Leistung. Daß dabei
worden sind, läßt da-
graben durch eine
Luft gesprengt worden
de Lorette einen Sch-
den Argonnen, und
rüdten, ist für den
Leistung.

Der Kampf im
immer glücklicher für
des Dirkeins wird
für weitere Operationen
den dortigen Vogeie
Gefangennahme von
jahren muß in An-
Franzosen und des
nennenswerter Erfolg
lichen Punkte der
wieder die Geschäfte.

Mailand, 21.
wird nach der „Fr-
insgesamt 8 Orte
diert worden. Um
schiff 10 Minuten
gesehen werden zu
das sofortige Löcher
Flieger liegen zur
wegen der Dunkelheit
meint man, es sei
die königliche Famil-
sieren, der Besuch
sichtigt gewesen. In
dem Eintreffen der
von Yarmouth alle
Eine mehrere 1000
wurde zusammenge-
schuß bereit gema-
Himmel ab. Die
heimkehrenden Zepp-
falsch zu sein. In
ließ der Besuch ein-
ging zu Bett, das
Straßen.

Genf, 21. Jan.
spricht nach Meldung
zeitung“ den Zepp-
richten in ganz Frank-
hat. Das Publikum
zösische Regierung
am Sonntag die Ver-
wurde. Dieser Flug-
probe der Zeppeline
sich über 200 Kilo-
Fahrt heil zurückkam

Die englischen
über die geringe
Rekruten. Nach
Presse meldeten sich
als 200, während
dem Feinde einen